



Autor: Ingmar Folk

Spekulanten an die Ketten!

So oder ähnlich hören sich die Überschriften in deutschen Tageszeitungen dieser Tage an. Ich als privater Daytrader fühle mich hier genauso angesprochen, wie sämtliche institutionellen Marktakteure, insbesondere natürlich die Hedgefonds. Was bringt es wirklich den Spekulanten das Handwerk legen zu wollen?

Fakt ist: Eine Marktwirtschaft in unserer heutigen Form, ist ohne Spekulanten nicht funktionsfähig. Ohne Spekulanten gebe es keine Möglichkeit für andere Wirtschaftsteilnehmer sich abzusichern und an frisches Kapital für Wachstum zu kommen. Spekulanten halten den Geldkreislauf einer modernen Volkswirtschaft am Laufen. Spekulation im großen Stil kann für erhöhte Bewegung an den internationalen Märkten sorgen, sie verstärkt aber lediglich bereits vorhandene Tendenzen. Spekulanten legen ihre Finger in offene Wunden und erhöhen damit den Druck auf die Beteiligten, sich ihrer Probleme anzunehmen.

Die Spekulation ist ein Wettspiel, egal auf welchem Zeithorizont sie sich bewegt. Bei einem Wettspiel ist immer ein Gegenpart nötig. Ohne diesen kann eine Wette bekanntermaßen nicht abgeschlossen werden. Das heißt für die Praxis: Wenn ein Akteur gewinnt, verliert dafür ein anderer in gleicher Höhe. Ein Hedgefonds der gegen eine Aktie wetten will und zu diesem Zweck Aktien leerverkauft, bringt dadurch den Kurs unter Umständen unter Druck. Irgendwann will der Hedgefondsmanager aber seine Gewinne einstreichen und zu diesem Zweck muss er die Seite wechseln. Er tritt jetzt also als Käufer am Markt auf und kauft exakt die gleiche Anzahl Aktien zurück, die er vorher verkauft hatte. Dadurch stabilisiert der Hedgefonds nun die Kurse. Betrachtet er sich diesen Vorgang genau, wird der aufmerksame Leser feststellen, dass durch die Aktionen des Hedgefonds dem Markt lediglich Liquidität zugeflossen ist. Per Saldo verhält sich jeder Marktteilnehmer also neutral. Durch Leerverkäufe wird im schlimmsten Fall die Volatilität in einer Aktie erhöht. Am Ende haben sie aber keinen Einfluß auf den langfristigen Kursverlauf. Wenn die Manager wirklich das nachhaltige Wohlergehen ihrer Unternehmen im Sinn haben, und nicht ihre eigenen an den kurzfristigen Aktienkurs gekoppelten Gehälter, wird sie diese Volatilität kalt lassen. Sie wissen ja, dass sie gute Arbeit leisten und das wird sich auf lange Sicht unweigerlich im Aktienkurs widerspiegeln. Kein Hedgefonds der Welt ist dazu fähig, sich dauerhaft gegen den Markt zu stellen und dadurch ein gesundes Unternehmen oder einen Staat in ernsthafte Schwierigkeiten zu bringen.

Die Politiker, welche jetzt ernsthaft fordern, den Spekulanten das Handwerk zu legen, sollten sich mal Gedanken darüber machen, ob sie überhaupt die Funktionsweise ihrer eigenen Volkswirtschaft gänzlich überblicken.

Gerade dieser Tage konnte Griechenland, der Insolvenzfall schlechthin in der europäischen Union, weitere Schulden mit Hilfe des Finanzmarktes aufnehmen. Dies ist durch die Platzierung neuer Staatsanleihen passiert. Diese festverzinslichen Wertpapiere wurden aber gerade von den Spekulanten aufgekauft, welche Griechenland hierfür Milliarden zur Verfügung gestellt haben. Wer bitte soll den Griechen derartig unterprivilegierte Anleihen mit einem solch großen Risikoaufschlag in Zukunft abkaufen, wenn den Spekulanten der Gar aus gemacht worden ist? Wer, außer den risikoaffinen Spekulanten ist bereit, sein Geld in solch unsichere Papiere zu stecken? Wo sind die Leute die alle Spekulanten pauschal von der Bildfläche verbannen wollen, wenn den Griechen dank der Hilfe dieser Marktteilnehmer gerade wieder frisches Kapital zur Verfügung gestellt wird? Kein Mucks hört man in dieser Situation von solchen Leuten. Es wird einfach stillschweigend hingenommen, um bei nächstbesten Gelegenheit wieder auf eben die gleichen Akteure draufzuschlagen.

Hohe Liquidität sorgt tendenziell für faire Märkte und niedrige Kosten der einzelnen Finanzmarktakteure, denn die Spreads für An-, und Verkauf werden sehr niedrig sein. Sämtliche Marktteilnehmer bekommen bessere Möglichkeiten ihr Risiko zu kalkulieren, denn sie kommen zu bestmöglichen Preisen aus Marktpositionen heraus. Faire und liquide Finanzmärkte sind die Grundlage jedes marktwirtschaftlichen Systems, heutiger Ausprägung. Je niedriger das Volumen an den Finanzmärkten ist, desto höher wird die Volatilität sein und die



Verunsicherung der Marktteilnehmer steigt weiter. Das legen mittlerweile sogar wissenschaftliche Studien nahe. Gerade kurzfristige Spekulanten sorgen für diese Liquidität. Dennoch sind sich die meisten europäischen Länder einig, die sogenannte Tobinsteuer, oder eine abgewandelte Version dieser, einzuführen. So soll der kurzfristigen Spekulation Einhalt geboten werden. Eine Klasse Möglichkeit für die Länder mit schlechten Haushaltsbilanzen ihre Finanzlöcher zu stopfen, ohne dabei die Masse der potentiellen Wähler durch Steuererhöhungen vergraulen zu müssen.

Alles unterliegt natürlichen Schwankungen und ist mit einer gewissen Unsicherheit verknüpft. Vielen Europäern wäre es am liebsten, dass sie sämtliche Annehmlichkeiten und bereits erworbenen Wohlstand bis an Ihr Lebensende garantiert bekommen, ohne dafür auch nur irgendeine Form von Unsicherheit akzeptieren zu müssen – so scheint es.

Wo kommt denn der Wohlstand in erster Linie her? Durch Menschen die für alles Garantien und Sicherheiten verlangen und nicht bereit sind irgendein Risiko in ihrem Leben einzugehen? Sicherlich nicht! Alle großen und erfolgreichen Firmen wurden von Menschen gegründet, die genau gegenteilig dachten. Durch solche Leute konnte überhaupt erst dieser immense wirtschaftliche Fortschritt in Gang gebracht werden, welcher so vielen anderen weniger risikofreudigen Menschen ein angenehmes Leben beschert hat. Auf der anderen Seite erlitten viele dieser Unternehmer Schiffbruch, und waren finanziell am Boden zerstört. Genauso wie unzählige Hedgefonds in den letzten drei Jahren ihren finanziellen Ruin erlebt haben. Diese Beispiele finden in der Öffentlichkeit leider in keinster Weise Erwähnung.

Anstatt mit dem Finger auf die bösen Spekulanten zu zeigen um von ihren eigenen Fehlern abzulenken, sind die Griechen besser beraten, sich einzugestehen, dass alles im Leben einen Preis hat, der irgendwann bezahlt werden muss.

Wenn keiner mehr in unserer Gesellschaft bereit ist, mit Unsicherheit und natürlichen Schwankungen zu leben, sollten sich diese Leute überlegen, ein komplett anderes Wirtschaftssystem zu installieren. Eines, indem Preise festgeschrieben sind und alles vom Staat vorgegeben wird. Mal abgesehen davon, dass sich ein solches Wirtschaftsmodell bereits in der Vergangenheit erfolgreich zu Grunde gerichtet hat: Keine Ausschläge links und rechts, alles im immer gleichen Strom in eine Richtung nivelliert. Wie langweilig wäre das Leben, wenn ein solches Staatsgebilde funktionieren würde? Welche Motivation hätten die Menschen in so einem System, Höchstleistungen zu erbringen? Menschen wollen sich von Natur aus miteinander messen, die Marktwirtschaft bietet hierfür einen angemessenen Rahmen. Und wer weiss schon in welcher Form sich diese Neigung sonst Bahn brechen würde?

Um auf die Eingangs gestellte Frage zurückzukommen. Wenn Spekulanten tatsächlich von der Bildfläche verbannt werden sollen, ist damit die Marktwirtschaft, welche uns den heutigen Wohlstand erst ermöglichte, an ihrem Ende angelangt.

Auch ich bin nicht mit allen Dingen einverstanden, die in den letzten Jahren in den westlichen Wirtschaftssystemen vorgefallen sind. In erster Linie richtet sich meine Kritik aber nicht gegen böse Hedgefonds und Konsorten. Die wichtigste Lehre, die wir aus der aktuellen Finanzkrise ziehen sollten und müssen ist meiner Meinung nach so simpel wie logisch: Jeder Akteur in diesem komplexen System hat für seine Taten die Konsequenzen zu tragen – Punkt!

Genauso wie es jeder private Daytrader tagtäglich machen muss.

Wenn ich jemandem erzähle, dass ich heute 3000 Euro im Plus stehe, gehen vielen die Augen über und denken: In so einer kurzen Zeit so viel Geld zu verdienen, das ist doch total unfair gegenüber Arbeitern, welche dafür ein oder sogar zwei Monate körperlich hart schuften müssen. Das mag auf den ersten Blick zutreffen, aber wenn sich mal einer die Mühe macht und nachstochert, wie das ganze wirklich funktioniert, wird er feststellen,



dass auch ein Spekulant den Preis dafür zu zahlen hat. Um diese 3000 Euro einstreichen zu können, hat er vorher vielleicht dreimal einen Versuch starten müssen und ist dabei jeweils bereit gewesen, 1000 Euro in wenigen Minuten einfach so zu verlieren. Sind das die Arbeiter auch? Außerdem muss es ein Spekulant auf eigene Rechnung abkönnen, ohne geregelttes Monatseinkommen dazustehen. Manchmal kann sich ein Spekulant ein oder zwei Monate gar kein Gehalt auszahlen und ist auf Rücklagen angewiesen und er weiss nie wieviel er am Ende des Jahres tatsächlich eingenommen haben wird.

Diese Art des Spekulierens hat wenig gemein mit dem Beruf eines angestellten Geldverwalters, der wie jeder andere auch sein festes Grundgehalt bezieht und mit keinem Cent seines eigenen Kapitals im Risiko stehen muss. Im Gewinnfall jedoch eine üppige Prämie einstreichen kann. Dieser ist viel eher dazu bereit, kurzfristig sehr hohe Risiken einzugehen. Das Schlimmste was ihm passieren kann ist, seinen Arbeitsplatz räumen zu müssen. Schon ein gutes Geschäftsjahr kann aber auch ausreichen, um sich finanziell gesund zu stoßen.

Alleine schon aus diesem Grund ist es fahrlässig von „den Spekulanten“ zu reden, ohne eine Differenzierung vorzunehmen. Denn es gibt diejenigen, welche mit ihrem eigenen Kapital arbeiten, und reine angestellte Spekulanten.

Wenn sichergestellt werden kann, dass jeder für seine Taten die volle Verantwortung übernehmen muss, wird es keine angestellten Banker und Fondsmanager mehr geben, die mit unvorstellbaren Summen und Risiken an den Märkten agieren, welche in keinsten Weise in Relation zu ihrem persönlichen finanziellen Risiko stehen. Wenn sich Banker und Geldpoolverwalter derart austoben können, ohne dafür grade stehen zu müssen, so es schief geht, braucht sich kein Mensch der Welt zu wundern, wenn es zu Exzessen kommt. Es geht um die persönliche Haftung jedes Einzelnen. Den meisten erfolgreichen persönlich haftenden Unternehmern dreht es bei diesen finanziellen Eskapaden den Magen um. Trägt jeder ein angemessenes Risiko seiner Aktionen, wird es aufgrund der menschlichen Psyche zwar auch zu Blasen kommen, aber nicht in einem unkontrollierten Ausmaß, wie es jetzt geschehen ist.

Die gleiche Kritik richte ich auch an die Praxis wie Manager von vielen großen Unternehmen in den letzten Jahren behandelt wurden und sich selbst behandelt haben. Auch hier hat sich die Entflechtung von Risiko und persönlicher Haftung immer deutlicher manifestiert. Es kann einfach nicht sein, dass Manager für schlechte Unternehmensführung mit einem horrenden Bonus und Abfindungen in den Urlaub geschickt werden, während die einfachen Arbeiter und Angestellten die Zeche mit Lohnverzicht oder Arbeitsplatzverlust begleichen müssen. Dies sind wahrhafte Negativbeispiele der jüngeren Vergangenheit, welche nichts mehr mit fairen marktwirtschaftlichen Mechanismen zu tun haben und die sich keine westliche Industrienation auf lange Sicht leisten können. Ansonsten verliert die breite Masse den Glauben an ihr System und die Moral ist im Keller. Mit solchen Ausschweifungen verliert unsere Wirtschaftsordnung tatsächlich den Anspruch, bessere Ergebnisse als andere Systeme hervorzubringen. Hier hat der Staat in der Tat zu intervenieren und die Regeln neu auszurichten. Die aktuelle politische Diskussion über Leerverkaufsverbote und Zusatzsteuern für kurzfristige Spekulation, sowie Meldepflichten für große offene Positionen einzelner Marktteilnehmer führt hier aber zu keinerlei brauchbaren Ergebnissen im Sinne produktiver gesamtwirtschaftlicher Zielsetzungen. Vielmehr mutet es so an, als ob hier populärer Aktivismus inszeniert wird, um bei den Wählern zu punkten. Da die meisten Menschen sich nicht wirklich mit dieser Materie auskennen, ist es zudem ein leichtes sie zu beeinflussen.

Den Spekulanten selbst kann man gewiss auch einen Vorwurf machen. Vielleicht sollten sie in Zukunft mehr als bisher in Ihr eigenes Image bei der normalen Bevölkerung investieren. Gerade in Deutschland rangieren die sogenannten „Heuschrecken“ demnach, als Handlanger des Teufels persönlich, auch ganz weit unten in der Gesellschaftshierarchie.



Das wiederum wissen die Politiker natürlich, denn sie stehen mit den Spekulanten in etwa auf Augenhöhe auf der Beliebtheitsskala der breiten Masse, und nutzen dieses Wissen für ihre eigenen Zwecke aus. Eine ganze Reihe dieser Volksvertreter sollte sich hüten, über andere zu urteilen. Sie unterscheiden sich nämlich in ihren persönlichen Charaktereigenschaften nicht sonderlich von einigen Spekulanten, Bankern und Managern. Täten sie dies, würden viele politische Entscheidungen anders ausfallen. Aber auch sie sind nur Menschen und denken an ihren eigenen Vorteil und der ist in der Politik immer mit Aufstiegschancen und den nächsten Wahlergebnissen verbunden.